



# Sichtwechsel

## Generalkapitel

Im Februar trafen sich 15 Abgeordnete Schwestern unserer Gemeinschaft aus verschiedenen Ländern im niederländischen Steyl, um miteinander die Situation der Kongregation zu besprechen, die vergangenen sechs Jahre zu reflektieren und Linien für die Zukunft zu ziehen.



v.l.n.r. Sr. Hannah, Sr. Hellena, Sr. Katharina (Generalpriorin), Sr. Barbara und Sr. Judith

Am Anfang stand die Bestandsaufnahme: was ist alles geschehen – was war gut – was würden wir heute anders machen – welche Früchte können wir erkennen? Dazu gehörte auch eine gründliche Information über die Finanzen der Kongregation durch den Ökonomen Herrn van Kempen. Dank seiner hervorragenden Arbeit konnten die Schwestern mitnehmen, dass unsere finanzielle Situation derzeit solide ist, auch wenn wir keine großen Sprünge machen können.



Danach wählten die Kapitularinnen eine neue Generalpriorin und einen neuen Generalrat. Sr. Katharina und ihre vier Mitstreiterinnen werden nun in den kommenden sechs Jahren die Geschicke der Kongregation in Händen haben.

So spannend ein Generalkapitel immer ist, diesmal gab es eine Besonderheit. Nach einem mehrjährigen Vorbereitungsprozess, an dem etwa ein Drittel der Kongregation aktiv beteiligt war, verabschiedete das Generalkapitel die gründlich überarbeitete Fassung unserer Konstitutionen, dem „Grundgesetz“ unserer Gemeinschaft. In der Vorbereitungsphase hatten die Schwestern die Gelegenheit genutzt, über grundlegende Fragen unseres Lebens intensiv zu reflektieren. Stolz konnten die Kapitularinnen dies nun zum Abschluss bringen.

Nach zehn Tagen intensiver Arbeit wurde zum Abschluss in einer Eucharistiefeier, zu der alle Schwestern und einige Gäste eingeladen waren, gedankt und gefeiert. Die Schwestern und viele Menschen um uns herum haben das Generalkapitel mit ihrem Gebet getragen. Gottes Geist war spürbar am Werk.

## Auferstehung

Erdverbunden und zum Himmel ausgestreckt – so richtet sich in dieser Darstellung der auferstandene Christus am Ostermorgen auf. Sein Gesicht strahlt große Freude aus, seine Gestalt hat etwas Tänzerisch-Leichtes, Befreites. Ostern!



Auferstandener Christus im Garten des Betania Center in Medway/USA

Auferstehung – nichts Abgehobenes und nichts Verkrampftes. Ein Geschehen, das uns ausspannt zwischen Himmel und Erde, zwischen dem Boden, auf dem wir stehen und dem Himmel, der uns verheißt. Beides gehört zusammen. Wer nicht bereit ist, sich nach oben auszustrecken, läuft Gefahr, die Perspektive des Lebens zu verlieren und mit gesenktem Blick auf den Boden zu verkümmern.

Ostern – möge es uns gegeben sein, in der Spannung zwischen Erde und Himmel mit der Leichtigkeit Christi zu tanzen und uns am neuen Leben zu freuen!

*Wir, die Dominikanerinnen von Bethanien, wünschen Ihnen allen von Herzen gesegnete Ostern!*

## Gesandt, die Frohe Botschaft zu verkündigen

Dies war der Auftrag von Papst Honorius III. vor 800 Jahren, als er den Dominikanerorden am 21. Januar 1217 endgültig bestätigte. Was das für uns im 21. Jahrhundert bedeuten kann, darüber tauschten sich etwa 600 Mitglieder der dominikanischen Familie – Brüder, Nonnen, Schwestern, Laien – zum Ende des Jubiläumsjahres in Rom aus.

Der erste Tag begann mit dem Thema „Menschenrechte und Würde des Menschen“ – hochaktuelle Themen, die immer mehr unter Druck stehen. Der zweite Tag stand im Zeichen von „Begegnung“, und der dritte Tag war der Sendung gewidmet.

Der Kongress lebte neben den fundierten Vorträgen von den lebendigen Begegnungen untereinander. Besonders unter die Haut gingen die Berichte derjenigen, die in äußerst schwierigen Situationen aushalten, und unvergessen ist der Schrei des dominikanischen Bischofs aus Nord-Nigeria, der seine Not und Hilflosigkeit angesichts des Terrors von Boko Haram zum Ausdruck brachte. Wir haben Familie in aller Welt ...



Feierlicher Abschluss war die Heilige Messe mit Papst Franziskus in der Lateran-Basilika, jenem Ort, an dem am 21. Januar 1217 alles begann. Auf's Neue war es der Papst, der uns, die dominikanische Familie, in alle Welt sandte, das Evangelium zu verkünden.

## Gemeinsam als DominikanerInnen für mehr Einheit in der europäischen Kirche



Am 1. März begann Sr. Marjolein offiziell mit ihrer Arbeit als Generalsekretärin der UCESM, der Union der Konferenzen der höheren OrdensoberInnen in Europa. Schon seit einigen Monaten arbeitet sie sich in diese Aufgabe ein und hatte bereits einige interessante Begegnungen. So besuchte sie den Vorsitzenden der CCEE, dem Rat der europäischen Bischofskonferenzen, Mgr. Lebeaupin. Besonders gute Erinnerungen hat sie an das Gespräch mit Fr. Olivier Poquillon OP, dem Generalsekretär der COMECE (der Kommission der europäischen Bischofskonferenzen) und ebenfalls Mitglied des Ordens. Die beiden haben sich vorgenommen, in Zukunft so viel wie möglich zusammen zu arbeiten, um so am Aufbau von Netzwerken und Zusammenarbeit zwischen Ordensleuten und Bischöfen in Europa mit zu arbeiten.

Nach dem Generalkapitel ging es für Sr. Marjolein dann so richtig los. Sie wird in Zukunft regelmäßig in Brüssel arbeiten, aber auch viel unterwegs sein. Für 2017 sind schon Treffen in Budapest, Rom, Durrës (Albanien) und Moskau geplant. Europa steht in Bethanien auf der Agenda!

## Besondere Exerzitien

Auch der Papst braucht Zeiten für persönliche Besinnung und geistliche Erneuerung, und es ist bereits Tradition, dass er – so wie seine Vorgänger – während der Fastenzeit eine solche Woche einplant. Ein Gastprediger wird eingeladen, und täglich gibt es Vorträge und Zeit für das persönliche Gebet.

Das Besondere ist, dass diese Exerzitienvorträge im Fernsehen übertragen werden. Dies ermöglicht auch jenen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht physisch an einer solchen Woche teilnehmen können, etwa weil sie zu alt oder nicht mehr mobil genug sind, sich daran zu beteiligen. Der Segen der modernen Kommunikationsmittel!

In diesem Jahr predigte ein italienischer Dominikaner diese Exerzitien. Unter seinen virtuellen Zuhörern waren, wie seit 15 Jahren schon, auch Sr. Elisabeth, Sr. Giovanna und Sr. Raphael aus Bracciano. Und auch Sr. Rosaria, die seit einigen Jahren in Thorn lebt, war sehr dankbar für die Möglichkeit, über das Fernsehen teilnehmen zu können – in ihrer Muttersprache und in enger geistlicher Verbindung mit den Mitschwestern in Bracciano und den Menschen in ihrem Heimatland.





# Eindrücke vom Leben als Gefängnisseelsorgerin

Seit nunmehr drei Jahren komme ich ehrenamtlich in die JVA Frankfurt III und teile in jeder Woche einige Stunden meines Lebens mit den inhaftierten Frauen.

Am Dienstagmorgen gehe ich auf die Station mit den Neuzugängen. Diese erste Zeit ist eine sehr schwere Zeit für die Frauen: Trennung von den Kindern und vom Partner, Eingeschlossen-Sein, zum Nichtstun verurteilt, noch keine Arbeit haben – viel Unsicherheit!

Da ist es gut, an einem Morgen aus dem Haftraum heraus gerufen zu werden zu einem Bastelangebot mit der ehrenamtlichen Seelsorgerin. So wird nicht sofort zu einem Gespräch eingeladen, sondern die Frauen können zwanglos mit mir in Kontakt kommen. Im Laufe des Morgens erzähle ich von meinen Beweggründen, warum ich zu ihnen komme – wie unsere Gemeinschaft mit Frauen, die mal im Gefängnis lebten, entstanden ist. Ich sage ihnen, dass Gott jedem Menschen nach Versagen und Fehlritten neue Anfänge ermöglicht und auch für jede Frau hier neue Chancen gibt. Es entsteht eine Atmosphäre von Vertrauen zu mir und ganz oft die Frage: „Kann ich mal persönlich mit Ihnen reden?“ So bauen sich Kontakte zu Einzelgesprächen und längerer Begleitung auf, zu denen ich am Mittwochnachmittag/-abend in den Knast komme.

Es ist gut, dass ich diesen Zugang zu den Ursprüngen unserer Gemeinschaft leben darf.



Sr. Klarissa

## Das war vielleicht ein Knaller ...



So begannen die Schwestern in Erbach das neue Jahr und ihr Jahresprogramm 2017 – mit einem Knaller! Zum Jahreswechsel hatten sie Menschen eingeladen, mit ihnen zurückzuschauen und das neue Jahr in den Blick zu nehmen. Und wer Erbach kennt, kann sich vorstellen, was der Höhepunkt war: das Feuerwerk im Turmzimmer mit einem fantastischen Überblick über den Rheingau!

Aber das war erst der Anfang. Die Schwestern haben sich einiges einfallen lassen, um dem wachsenden Bedürfnis junger und auch älterer Menschen nach Sinn-Suche für das eigene Leben entgegen zu kommen. Einmal im Monat laden die Schwestern zu einem Filmabend auf die Marienhöhe ein, bei dem Filme den Impuls für Austausch und Gespräch geben. Mehrmals steht ein „Wochenende mit Jesus“ auf dem Programm, und im November widmen die Schwestern sich mit ihren Gästen an vier Abenden dem Thema „Sterben und Tod“.

Nicht fehlen darf auch diesmal die Wallfahrt: am 1. Mai geht es von Mainz nach Erbach – ein Weg, der nicht nur unter die Füße genommen werden will, sondern der hoffentlich auch nach innen führt.

Die Schwestern freuen sich auf alle, die mitmachen wollen. Das gesamte Programm gibt es bei Sr. Judith unter [sr.judith@bethanien-op.org](mailto:sr.judith@bethanien-op.org)

## Taizé in Riga

Silvester feiern mit über 60 Menschen aus 6 verschiedenen Nationen, das ist etwas ganz Besonderes! In diesem Jahr fand das Europäische Jugendtreffen von Taizé in Riga statt.



Ab dem 28. Dezember waren 15.000 Pilger in der Stadt, um gemeinsam zu beten und sich über die Situation in ihren Ländern und ihren Glauben auszutauschen. So konnten wir jeden Morgen mit 60 bis 80 Gästen aus Spanien, Slowenien, der Ukraine, Polen, Deutschland und Lettland gemeinsam beten, bevor sie sich in Kleingruppen trafen. 33 von ihnen hatten wir persönlich zu Gast.

Der tägliche Höhepunkt waren die Gebete in den Großen Messehallen in der Stadt, doch für uns persönlich war es die Silvesternacht. Nach dem Gebet für den Frieden in der Welt haben wir miteinander gefeiert, und jede Nation stellte sich stimmgewaltig und tanzfreudig vor. Dieses Treffen zeigt die andere Gegenwart Europas, junge Menschen, die sich mit Freude über nationale Grenzen hinweg aus ihrem Glauben heraus aktiv in die Gesellschaft einbringen. Der Pilgerweg des Vertrauens, wie dieses Treffen heißt, hat viele Menschen in Lettland Herz und Wohnungstür öffnen lassen, und wir sind dankbar für reiche Begegnungen und neue Freundschaften!

# Ausblick, um im Blick zu bleiben



*Bethanien und Gefängnis gehören untrennbar zusammen*

Vor einigen Monaten wurde Sr. Delia gebeten, in einer der Pfarreien in der Gegend von Den Haag etwas über „das Gefängnis“ zu erzählen. In dieser Pfarrei gibt es einen Verein mit dem Namen „Ausblick“.

Einmal im Jahr gibt es in der Kirche dort eine Türkollekte für die Gefangenen in Scheveningen. Das Geld, das dabei zusammenkommt, ist für ein bestimmtes Projekt im Gefängnis, z.B. Telefonkarten, Kreativmaterial oder Starthilfe für Entlassene, eben alles, wofür die Justiz kein Geld hat. Dieser Verein besteht schon seit vielen Jahren, und die SeelsorgerInnen im Gefängnis sind dafür sehr dankbar, weil sie damit helfen können.

Der Name des Vereins ist „Ausblick“. Das passt – die Gefangenen möchten gern im Blick der

Menschen bleiben, die ihnen helfen, wieder Fuß zu fassen.

Manchmal hört man einen schönen Bericht. Kürzlich erzählte jemand, dass einer der Gefangenen nach Frankreich abgeschoben worden war, wo er herkommt. Er musste seine Reststrafe dort abbüßen, aber in Frankreich wurde ihm diese erlassen. Er wohnt bei seiner Schwester, hat Arbeit als Koch und eine Freundin. Er hat es geschafft!

## Abschied

57 Jahre waren sie in Meckenheim tätig, und als unsere Schwestern dorthin kamen, waren sie eine wichtige Brücke: die Missionsschwestern von der unbefleckten Empfängnis nahmen Abschied. Sie waren es, die 1960 das erste Altenheim errichteten, und sie hatten über die Jahre einen festen Platz in der Bevölkerung. Vor einigen Jahren ging die Trägerschaft auf die Seniorenhaus-GmbH der Cellitinnen über. Nun hat die Ordensleitung der Missionsschwestern aufgrund des hohen Alters entschieden, die letzten drei Schwestern ins Mutterhaus zu holen.



*v.l.n.r.: Sr. Reineldis, Sr. Gertrud und Sr. Rosklara*

Vor allem in der Anfangszeit, aber auch später, halfen die drei Missionsschwestern uns, in Meckenheim Fuß zu fassen. Sie teilten die Tischgemeinschaft mit den Schwestern, die in St. Joseph wohnten, halfen sich zurechtzufinden und öffneten manche Tür.

Nach drei Jahren war es auch für unsere Schwestern schwer, Sr. Gertrud, Sr. Rosklara und Sr. Reineldis weggehen zu sehen. Der Abschied war würdig, aber auch emotional. Kardinal Meisner hatte es sich nicht nehmen lassen, zur Messe zu kommen, und dankte den Schwestern für ihren Einsatz.

## Alt trifft Jung

Das Bistum Roermond hatte junge Leute zu einem Winterwochenende eingeladen, um über ihren Lebensweg nachzudenken. 9 junge Männer und Frauen hatten sich gemeldet. Geplant war auch eine Aktivität in einem nahe gelegenen Seniorenheim, das aber der Grippe zum Opfer fiel. Was tun? Der Apfelkuchen war im Ofen, die jungen Leute hatten sich auf die Begegnung gefreut – da war guter Rat teuer.



Schließlich landete die Frage bei uns: können wir nicht nach Haelen kommen und mit den alten Schwestern Kaffee trinken? Natürlich ging das!

Auf diese für beide Seiten überraschende Weise kam es zu einer besonderen Begegnung. Mindestens zwei Generationen lagen zwischen den Gästen und den Schwestern. Die jungen Gäste waren sehr interessiert an dem, was die Schwestern aus ihrem reichen Ordensleben zu erzählen wussten, und die Schwestern freuten sich über die Frische und das Interesse der Besucher. Und natürlich über den noch warmen Apfelkuchen! Alle waren sich einig: beim nächsten Winterwochenende darf so etwas gern wiederholt werden!

### Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas  
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000  
IBAN DE88472603070021450000  
Inhaber:  
Dominikanerinnen von Bethanien

Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.

Sr. Sara Böhmer OP  
Ungerather Straße 1–15 · D-41366 Schwalmatal  
Telefon: +49(0)2163 4902–0  
E-Mail: sr.sara@bethanien-op.org  
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de



Dominikanerinnen  
von Bethanien

Glauben an Zukunft.